

CASVS IV.

DE

MELANCHOLIA HYSTERICA.

Hoch-Edelgeborener,
Insonders hochgeehrtester Herr Hofrath!

S W. Hoch-Edelgeb. habe hierdurch ganz gehorsamst ersuchen sol-
len, über folgenden Casum Dero Sentiment zu eröffnen und viel-
gültigen Rath mitzutheilen. Ein unverheyrathetes Frauenzim-
mer von 22. Jahren, die eines sensiblen temperaments, und ihre Zeit
meistens mit Sizen an den Näh-Nähmen zugebracht, hat bey einem hal-
ben Jahre geklaget, daß ihr nicht wohl sey, Uebelkeiten und Aufstossen
des Magens habe, Müdigkeit in denen Schenckeln und kurzen Athem,
wenn sie Berg auf oder Treppen steigen solle, empfinde, und solten die-
se Zufälle ihren Anfang genommen haben, nachdem sie einen Graud
Eckel von einer Brühe und Fischen, welche ihr anfänglich recht wohl ge-
schmecket, bekommen, darauf des andern Tages ein vomitus erfolget,
und auch dadurch von denen Fischen und Brühe etwas rejiciret wor-
den. Weil denn der Appetit zum Essen gut verblieben, Schlaf und
Ruhe ordentlich gewesen, alvus officio suo respondiret, und davor
gehalten worden, die Müdigkeit in denen Gliedern rühre von vielen Si-
zen her, und würde sich durch fleißige motion ändern, so ist nichts
gebraucht worden, zumahl da das ordinaire justo tempore sich ein-
gefunden, und in vermeynter zulänglicher quantität (obwohl nicht so
wie in denen ersten Jahren,) und qualite abgegangen. Nachdem aber
der fluxus menstruus vor einem Jahre sich verringert und verändert,
und blasser Couleur gewesen, ist ihr præmissio laxativo ein infusum
ex radicibus aperientibus, herba marrubii albi, summitatibus cen-
taurii minoris, corticibus aurantium, ante mensium fluxum, und
eine mixtur ex essentia pimpinellæ albæ, helenii, myrrhæ, duran-
te

te Fluxu zum Gebrauch verordnet worden, wodurch denn derselbe mehr befördert worden, und weil das Aufstossen des Magens sie noch incommodiret hat, der Leib zuweilen aufgeblehet worden, verstopft gewesen und Brennen im Halse von unten ex scrobiculo cordis herauf sich gefunden, Kopfsweh, auch Schwindel sich vergesellschaftet, hat sie ein Magen-Elixir und das rothe Stahlische Pulver gebraucht. In solchem Zustande hält sie sich inne, und entschlägt sich aller Gesellschaft, und da sie endlich dieselbe nicht vermeiden kan, findet sie Mißvergüngen und chagrin, wenn von einer Person ungleich oder widriges ihrer Opinion, die sie von der Person gehabt, nach gesprochen wird, oder wenn eine gute Freundin mit einer ungleichen Mine ihr begegnet, hat sie wehmüthig nachgedacht, daß auch die besten Freunde eines veränderlichen Gemüths wären. Einstens, als sie mit der Frau Mamma in Compagnie ist, und von einer Person was unangenehmes erzehlet wird, gehts ihr so nahe, daß sie des andern Tages darüber in eine Beängstigung fällt, dabey sich denn kurzes Athemholen und Schnüben gefunden; als ihr von der Mamma Vorstellung gethan wird, daß sie keine billige Raison gehabt hätte, sich über den Discours zu alteriren, betrübet sie sich noch mehr, und fällt auf die Gedancken, daß auch die Liebe der Frau Mamma sich gegen sie änderte und minderte. Weil denn die Beängstigung sich weiter nicht äussert, und obige Zufälle theils remittiren, oder doch von keiner üblen Folge beurtheilet werden, und von einer mit unterlauffenden unordentlichen Diät herzurühren geglaubet wird, weil sie nicht beständig anhalten, hält mans vor unnöthig jemanden zu consuliren. Berwichenen Michael wird sie zu Gaste geführt, und unter andern mit Pfirschen und Nüssen tractiret, und weil bey ihren heimlichen chagrin der Appetit noch mäßig geblieben, genießet sie davon eine ziemliche portion, auch nachgehends öftters frische Welsche Nüsse, als ihr liebstes Obst, darauf befindt sie sich denn übel, klaget über Aufstossen des Magens, Aufblähungen des Leibes, Beängstigung und kurzes Athem. Es werden pulveres digestivi und gelind abführende Pillen ex extracto panchymagogo Crollii & pilulis tartareis verordnet, wodurch denn vieler mucus abgeführt worden, und eine Mixtur ex essentia carminativa Wedelii, corticum aurantium, castorei, cum

cum sale volatili oleoso gereicht. Allein die Beängstigung und Kurzer Athem halten an. Es findet sich denn das ordinaire von blasser Couleur unter vorhergegangenen Schneiden und Kneiffen des Leibes ein, und da es sich nicht lindert, wird ihr obiggedachte Mixtur gereicht, wodurch es denn stärker geht, und den letzten Tag etwas rothschwarzes Geblüte, nachdem sie es wieder etliche mahl, doch justo tempore gehabt, geht wiederum auf die letzte solch schwarzes Geblüte ab mit einem weichlichen und widrigen Geruche, und zuweilen fleisset ex genitalibus ein weisser mucus. Uber diesen Zustand wird sie bekümmert, und da von denen Besuchenden ein Steckfuß oder Schlagfuß daher zu entstehen vermuthet wird, machets ihr solche impression, daß wenn sie nicht zur Ader lassen würde, müste sie umkommen. Es wurde denn zur Ader gelassen, weil aber die Ader nicht recht gedffnet war, giengen nur etliche Tropffen Geblüte ab; indessen fruchtete es so viel, daß sie sagte: nun wäre ihr besser und leichter ums Herze. Allein über zwey Tage dauerte es nicht, da fieng sie wieder an zu klagen über Beängstigung, und geriecht in Furcht, daß sie noch ersticken würde, und bey solchen Gedancken verbleibet sie noch, stehet damit auf und geht auch mit zu Bette. Die Beängstigung äussert sich nun also: Vorhero geht ein wiederholtes und öftters Gähnen, denn findet sich zuweilen ein Schauer, zuweilen auch nicht, in einer viertel, halben, auch wohl zwey Stunden hernach, wenn der Schauer sich nicht findet, folgt ein Schnüben und ängstlich Athemholen, wo aber der Schauer voran gehet, kommt das Schnüben bald darauf, denn folgt ein Schnucksen, wie bey Kindern wenn sie gestrafft werden, und ängstlich Hände Ringen, greift auch zuweilen an die Brust, als wenn sie da was wegnehmen wolte, und oftmahls weint sie auch. Bey alle dem findet sich keine Röthe, keine Hitze im Gesichte, oder sonsten einige Veränderung, kein Pfeiffen, kein Röcheln auf der Brust, doch klaget sie über Zusammenziehung derselben, ausser der pulsus ist in wärender Beängstigung, die jeso alle Tage, doch nicht in solcher vehemenz wie anfänglich kömmt, bald intermitens, bald fortis. Alvus ist aperta, und gehen die flatus wohl ab, wenn auch ructus abgehen, findet sich keine Linderung, deren doch manchen Tag viel, manchen wenig abgehen. Die hypochondria sind weich,

Qu. 1. Was dieses vor ein affectus sey?

2. Wie demselben abzuhelffen?

Ich ersuche also nochmahls Ew. Hoch-Edelgeb. um eine baldige geneigte Antwort, und mich gründlich darinn zu belehren. Und wie ich an gütiger Gratification keinesweges zweiffle: so versichere daß diese Gütigkeit mit gehorsamsten Dank annehmen werde und mit schuldigen Respect verharren

Ew. Hoch-Edelgeb.

Meines hochgeehrten Herrn Hofraths

E. den 14. Febr.

1730.

gehorsamster Diener

A. G. K. D.

Fernerer Bericht.

Hoch-Edelgebohrner und hochgelahrter Herr,
Insonders hochzuehrender Herr Hofrath!

SW. Hoch-Edelgeb. werden hoffentlich mein am 14. hujus in höchster Eil abgefastes und abgeschicktes Schreiben durch Monfr. T. wohl erhalten haben. Und da ich genöthiget werde von dem Zustande nach der Zeit Relation abzustatten, so habe hierdurch gang gehorsamst dieses vermelden wollen. Dienstags früh fand sich ein Gähnen, darauf folgte eine Aufblehung des Leibes, und sonderlich des Halses und Gesichts mit einem Gurren, ließ und schien fast so, als wenn ein Eudubricht sich aufbläset und gurret, und das geschah zuetlichen mahlen, bey nahe einer halben Viertel Stunden lang. Als sich dieses verloh, so vergieng die darbey sich ereignende Röthe im Gesicht, ward etwas blas, und wurde denn mit einen Ziehen in den Schultern und Händen incommodiret, und lachte mit unter, endlich weinte sie und lamentirte

(Med. Consult. 8. T.)

N

über

über ihren Zustand, daß sie mit solchen spasmodischen Bewegungen, und mit dem Lachen wider ihren Willen geplaget würde. Man suchte es ihr auszureden und gab vor, daß sie nicht gelacht hätte, allein da sie alles wohl wußte, ward nichts gleich angenommen, doch ließ sie sich endlich beruhigen. Weil dann das Aderlassen von einer adlichen Dame, welche solchen Zufall an einen von Adel, der durch wiederholtes Aderlassen wäre glücklich davon befreyet worden, vermeynte gesehen zu haben, sehr recommendiret ward, und sie ein groß Vertrauen darauf bezeigte, mußte die Ader auf dem Fusse gedffnet werden, wodurch denn ein paar Feller voll schwarz, oder vielmehr braunrothes Geblüte abgezapffet wurden, indem die Ader recht wohl gieng. So groß nun die Hoffnung war, daß nach dem Aderlassen alle erwünschte Besserung und Genesung sich zeigen würde, so verlohr sie sich doch balde, da sie andern Tages über Beängstigungen per intervalla zu klagen anfieng, die Nacht nicht ein Auge zugethan, und Donnerstags ein Gähnen, Lachen und Ziehen in denen Schultern bekam, welches aber nicht so lange als Dienstags dauerte. Der heutige Tag endlich ist passabel gewesen, und hat sich ein Gähnen und Ziehen wohl geäußert, aber kein Lachen eingefunden. Der Appetit ist darbey mäßig, Schlaf und Ruhe aber unordentlich, das Gemüthe meist unruhig und speculativisch, doch hat sie die verwichene Nacht wohl geruhet. Der Leib ist offen, und geht mit denen excrementis zuweilen etwas Schleim ab. Der Urin ist klar, doch fängt er heute an etwas trübe zu werden. Ex genitalibus soll zuweilen eine materia albuginea, oder wie Buttermilch fliesen, doch soll bey ihr niemahlen ein appetitus veneris entstanden seyn, oder jeso entstehen. Ew. Hoch-Evelgeb. werden demnach nochmahlen ganz gehorsamst ersuchet, den Zustand in Consideration zu ziehen, und mit Dero vielgültigen Rathe zu assistiren, und dienliche Medicamente zu verordnen. Es werden zwar indessen pulveres antispasmodici ex pulvere marchionis antimonio diaphoretico, cornu cervi, specifico cephalico cum nitro, und ein infusum ex herba melissæ abrotani, auch ein Decoctum an statt des Biers gereichet, und Fuß-Bäder gebraucht; allein es beruhet fernerhin auf Dero gültiges Sentiment und fernere Disposition. In Hoffnung dann geneig-

ter

ter und baldiger Antwort statte ich meinen schuldigst gehorsamsten Dank ab, und wird die reelle Erkentlichkeit auf besonder erhaltene Ordre Überbringer dessen nach Dero Erfodern erweisen. Ich aber verharre

Ew. Hoch-Edelgeb.

Meines insonders hochgeehrtesten Herrn Hofraths

E. den 17. Febr.

1730.

gehorsamster Diener

A. G. K. D.

RESPONSIO CVM CONSILIO.

Hoch-Edler,

Insonders hochgeehrtester Herr Doctor,

Werthefter Gönner!

SW. Hoch-Edlen geehrteste zwe Schreiben, in welchen Sie mir einen bedenklichen Casum von einem Frauenzimmer, ein gegründetes Consilium medicum dabey zu ertheilen, proponiret, habe ich wohl erhalten, und nachdem ich die ganz umständlich beschriebene historiam morbi fleißig durchlesen und erwogen, so befinde ich, daß das Frauenzimmer an einer schweren Nerven-Kranckheit, oder affectu spastico, der absonderlich das ganze systema nervosarum partium eingenommen, und die functiones animæ zugleich turbiret, ex uteri & mensium vitio, laborire. Denn daß dem also sey, zeigen zufo-derst die grosse Beängstigungen des Herzens und des Gemüths, in-gleichen die verkehrte Phantastie, da sie sich ohne Grund und Ursache, aus Mißtrauen, Furcht, Argwohn ꝛc. Sachen einbildet, die sich in der That nicht befinden. Hernach beweisen solches auch die ungewöhnliche Gemüths-Affectus, das Mißvergnügen, der Chagrin, die Veränder-lichkeit des Gemüths, die Meydung aller Conversation, das wider-willige

willige Lachen, Weinen, Betrübniß, Lamentation, ingleichen daß eine vernünftige Vorstellung wenig bey ihr statt findet, nebst dem Kopffweh und Schwindel, welches alles von einer Schwachheit des cerebri und derer Nerven herrühret. Hiezu kommt daß eine grosse Mattigkeit, Ziehen und Reißen in Gliedern, unruhiger Schlaf, changirende couleur im Gesicht, der variable Puls, der bald langsam bald geschwind schlägt, und damit bald ein Schauer in der Haut, bald eine innerliche Erhitzung vergesellschaftet, welche Zufälle alle von motibus spasmodicis ihren Ursprung nehmen. Udiuweiß denn solche besondere symptomata vornehmlich ihren ersten Ursprung und Grund in der nicht gnugsamen excretionē sanguinis menstrualis, die mit der Zeit immer weniger und weniger geworden, haben, und daher dieser morbus mit Recht melancholia hysterica genennet werden kan; so geschiehet allerdings eine regurgitatio & motus sanguinis conversio ad interiora, maxime caput, pulmones, ventriculum & intestina davon dann die ructus, die flatus, die Aufblähung des Leibes, das Reißen und Schneiden im Leibe, die Beklemmung der Brust, das Gähnen, Schlucksen herrühren, und die verschlossene Winde alle über sich gehen. Zur Generation dieses mali mag nun meines Erachtens die zarte und sensible a nativitate erhaltene textura corporis & angustia vasorum sanguineorum, oder die subtilen Adern, das viele Stillstehen, weniges Trincken, vielleicht auch der Mißbrauch des sauren, item Obst und Früchten, Gemüths-Alteration, vieles contribuiret haben. Wie schwer aber solche Krankheiten, da nebst dem Leibe das Gemüth leidet, zu curiren, und wie öftters dabey das, was etwa durch Arzeneyen gut gemacht wird, die affectus animi gleich wieder destruiren, ist leider mehr als zu viel bekant. Insonderheit wollen solche Personen vorsichtiglich quoad regimen dieteticum und medicamenta tractiret seyn, und kan man, wie die tägliche und öftere Erfahrung zeigt, gar leicht dabey Schaden thun, ja mir sind dergleichen Casus nicht wenig zu Handen kommen, da ich befunden, je mehr medicamenta gebraucht, und je mehr Medici consuliret worden, je schlimmer ist es geworden. Die Wahrheit demnach frey zu bekennen, so wird es bey der Cur hauptsächlich darauf ankommen: daß man die unordentliche und spasmodische

modische Bewegungen, die in denen nerveusen Theilen sich befinden, in Ordnung zu setzen, bedacht sey. Dieses aber zu bewerkstelligen, halte ich aus langer und öfterer Erfahrung nichts dienlicher zu seyn, als eine Cur von Esels Milch und Selter-Brunnen, zu gleichen Theilen zusammen vermischet, und sechs Wochen im Früh-Jahr ein bis andert-halb Maas des Morgens davon verschlagen getruncken. Da denn der Leib erstlich mit einem Manna- und Rhabarbar-Tränckgen gereiniget, dieses alle zehn Tage repetiret, und dann auch bey dem Ende der Cur damit beschloffen werden kan. Ferner habe ich gut befunden, wenn man solche Personen weg, und an andere Derter und Luft, auch zu anderer Gesellschaft und Cöversation gebracht, und bekommen ihnen die Reisen, sonderlich wegen der Bewegung und Aenderung der Luft, sehr wohl. So müssen auch dergleichen Patienten von allen, sonderlich starcken schweren Bieren abstrahiren, und nur eine Tisane aus Gersten, Hirschhorn, Scorzoner- und etwas Hindläufft-Wurzel mit ein wenig Fenchel trincken, desgleichen sich auch temperirter Fuß-Bäder des Abends vor Schlaffengehen fleißig bedienen. Ausser dieser Milch-Cur aber, und ehe dieselbe angefangen wird, recommendire ich solchen Patienten, daß sie sowohl im Bette des Morgens, doch wohl zugedeckt ein halb Maas frisch Brunnen-Wasser mit 30. Tropfen von meinem liquore anodyno minerali, als auch des Abends vor Schlaffengehen, eben von diesem liquore, doch nur mit halb so viel Wasser einnehmen, und solches wenigstens einen Monath continuiren. Bey diesem Gebrauch kan das bloße pulvis rhabarbari zu einen halben Quentgen mit zehn gran tartari vitriolati, und sechs gran nitri, früh Morgens, die Woche ein oder zwey mahl mit etwas kalten Wasser, und darauf einige Schälgen Thée de boy getruncken, und alsdenn die Tropfen ausgeseket werden. Was weiter die promotionem fluxus menstrui betrifft, so wird derselbe besser von statten gehen, wenn die motus anomali und spastici erstlich gestillet, und sind dann zu dem Ende erliche Tage circa ordinarium & consuetum tempus zuvor des Morgens früh 14. Stück von meinen balsamischen, oder den Stahlischen Pillen, und des Abends ein Quentgen von borrhace Veneta, zu gebrauchen. Gegen dieselbe Zeit ist auch die Bewegung des Leibes nöthig

thig, und daß man ein Glas guten, sonderlich Ungarischen Wein trincke, auch Fuß-Bäder gebrauche. Was das Aderlassen am Fuß betrifft, so wird nöthig seyn, daß solches etwa sechs oder acht Tage gegen die Zeit, da sonst der fluxus menstruus einzutreten pfleget, vorgenommen werde, und je grösser und aufgelauffener die Adern, je mehr ist Blut herauszulassen; massen die Quantite des zu lassenden Bluts wohl in acht zu nehmen, damit weder zu viel noch zu wenig gelassen, sondern die rechte Proportion inter vires und habitum corporis getroffen werde, weil sonst mehr Schaden als Nutzen davon zu gewarten, wie ich aus vielfältiger Erfahrung überzeuget bin. Im übrigen zweiffle ich nicht, daß, wenn dieses mit Fleiß beobachtet und continuiret wird, merckliche Besserung erfolgen werde. Dazu ich denn göttlichen Segen von Herzen anwünsche, mir von dem fernern Verlauff Nachricht zu geben bitte, und nebst Empfehlung göttlicher Protection weiter zu dienen bereit verharre

Ew. Hoch. Edl.

Meines hochzuehrenden Herrn Doctoris

Halle, den 26. Febr.
1730.

Dienstferebner

F. H.

Nachricht von dem Success.

Hoch-Edelgebohrner, Hochehrfahrender und Hochgelehrter Herr,

Hochgeehrtester Herr Hof-Rath,

Vornehmer Gönner!

Nach Dero gütigst ertheilten Consilio ist die Cur mit dem liquore anodyno minerali den 12. Martii angefangen, weil man denselben erst verschreiben müssen, und nebst dem Pulvern und Fuß-Bädern

Bädern continuiret. Ob wohl einige über die Wasser-Cur ihr Bedencken gehabt, daß dadurch der Magen würde geschwächt und Jgfr. Patientin sehr entkräftet werden, so ist doch Gott sey Dank der effect davon besser, als die vermeynet, gewesen, indem die bekandten Zufälle, als Beängstigung, Schüben, Weinen und Lachen wider Willen, Ziehen und Spielen in denen artubus, sonderlich in denen Händen, theils nicht so heftig wieder gekommen, und von solcher Dauer und Länge nicht gewesen, theils auch so offte sich nicht gezeigt, und vom 26. bis 31. Martii völig weggeblieben seyn. Den ersten April, als den Tag zuvor, ehe sich früh das ordinair fand, merckte man bey Tage einige Veränderung, als changirende couleur im Gesichte, Herzklopfen, ängstliches Athemholen, Schnuppen und Ziehen in denen Armen, welches aber nicht lange dauerte, und diese Abwechselung hat nun durante fluxu, welche den 5. April aufgehört, und hernach bis heute sich gezeigt, doch wie schon gedacht, nicht mit solcher Heftigkeit und Dauer wie sonst. Das ordinaire hat sich dieses mahl etwas stärker als voriges mahl betwiesen, von dunckel-rother couleur und schleimichten Besens, und ist wie vorher ante, also auch bey demselben ex muliebribus ein weißer Schleim abgegangen. Weil Ew. Hoch-Edelgeb. hoc tempore ein Glas Ungarischen Wein zu trincken angerathen haben, ist solches bey der Mittags Mahlzeit gereicht worden. Hiernebst hat man ihr bey Zuziehung eines andern Medici von einer mixtur ex essentia pimpinellæ albæ, helenii, centaurii minoris, corticum aurantiorum durante fluxu 40. Tropffen gereicht. Es haben Ew. Hoch-Edelgeb. zwar Dero, oder die Stahlischen Pillen nebst dem borace veneta etliche Tage zuvor zu gebrauchen verordnet, weil man aber nicht einig war, ob Dero Gedanken dahin giengen, daß man bey der Wasser-Cur, oder nach vollendeter Wasser-Cur, wenn die spasmi dadurch würden völig gestillet seyn, sie adhibiren solte, so ist weder ersteres noch letzteres gereicht worden, indem die Besorgniß war, daß die spasmi möchten irritet werden, da sie noch nicht völig nachgelassen. Der Schlaf ist bey der Jgfr. Patientin abwechselnd, doch meistens ruhig, wenn dem Gemüthe nicht was unangenehmes durch Schrecken oder Verdruß

Druff begegnet, so bald dieses was leidet, finden sich mehrere Zufälle wieder. Der Leib ist meistens verstopft, und wenn man ihn per clysterem zu Hülffe kommt, wird vieler zeher und dicker Schleim abgeführt, dabey findet sich denn Aufblehung und Bollern im Unter-Leibe. Der Appetit ist gut, und fällt meistens auf Sachen die nicht dienlich seyn, als Kuchen-Werck und Gebäckenes. Der Urin ist citrini coloris, und sehr bisweilen einigen Schleim an die Seiten und im fundo des Glases, bisweilen ist er turbida, und zuweilen ist er blasser couleur wie Wasser, wenn er sich also zeigt, folgen wieder spasmii. Wenn denn bey solchen Zustande Ew. Hoch-Edelgeb. vielgültiges und bewährtes Consilium wir ferner benöthigt seyn; so ergeheth an Dieselben mein gehorsamstes Ersuchen, heylsamen Rath mitzutheilen und Dero Gedanken zu eröffnen, in specie ob ein Carls-Bad zuträglich seyn möchte. Ein zugegner Medicus hat diese Gedanken, und rathet vorjesho anbey nach den Beschluß der Wasser-Cur alle Abend einen pulverem incidentem ex lapidibus cancrorum citratis und radice aronis, des Abends aber eine Essenz ex pimpinella alba, succino & spiritu cornu cervi, interpositis, pilulis Stahlianis, und wenn künfftig diemenses wieder eintreten, einige pulveres ex borraça veneta, myrrha & cinnamomo zu gebrauchen. Doch habe ich Ew. Hoch-Edelgeb. Disposition reserviret, von welcher alles lediglich dependiren soll. Der ich übrigens in Hoffnung einer geneigten Antwort verharre

Ew. Hoch-Edelgeb.

Meines hochgeehrtesten Herrn Hofraths

Den 4. April.

1730.

gehorsamster Diener

A. G. K. D.

Antwort

Antwort und weitere Verordnung.

Zoch = Adler,
Insonders hochgeehrtester Herr Doctor!

Nus Dero geertestem Schreiben habe ich mit sonderbahrem Vergnügen ersehen, daß sich die Jungfer Patientin, nach der von mir verordneten Medicin, und sonderlich der Wasser-Cur, ziemlich wohl befunden, und die pathemata spastica & hysterica sich meist verlohren, auch der mensium fluxus ordentlich und regulair gegangen, ohne sonderbaren vorgehenden spasmis und affectionibus generis nervosi. Weil nun vier Wochen bey der Wasser-Cur beschlossen, so verlangen Sie zu wissen: ob das Carls-Bad dienlich, oder was sonst der Jgfr. Patientin convenable seyn möchte? Worauf zur dienstlichen Antwort melde; daß wenn die Cur, wie ich zu Gott hoffen will, mit den vorgeschlagenen in loco nach Wunsch kan absolviret werden, es unnthig seyn wird, eine beschwerliche Reise nach dem Carls-Bad zu thun: zumahl da ich nicht gewiß versichern kan, daß, weil es eine Nerven-Krankheit und mehr in vitio motuum als materix beruhet, das Carls-Bad den gewünschten Effect thun werde. Vielmehr da man observiret hat, daß die sonst sehr sensible Natur, das Wasser mit dem liquore anodyno wohl annehme und vertragen könne, und dadurch gleichsam der Weg gezeigt worden, welcherley medicamenta dienlich; so stehe ich an, ein Consilium zum Gebrauch solcher Arzneyen zu geben, die eine Schärffe bey sich führen und das Geblüt in Bewegung bringen, dergleichen die von einem Medico vorgeschlagenen medicamenta, die Pulver nehmlich und essentia sind, ob solche schon bey andern Umständen nicht zu verachten. Denn es ist die Frage nicht: Ob man dieses oder jenes, auch wohl ohne Schaden gebrauchen könne? (welches noch zu demonstriren) sondern was bey diesen gegenwärtigen Umständen nützlich und nöthig sey? welche Distinction aber leyder von Medicis, die nur Sectatores & non proptio iudicio in medendo utuntur, wenig in Acht genommen wird. Dannenhero gehet an-

(Med. Consult. 8. Tom.)

D

1780